Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **61 (1974)**

Heft 18: **Institutionalisierte Lehrerfortbildung (LFB)**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

- welche Möglichkeiten der Kontrolle des Erworbenen dem Teilnehmer nachher geboten werden können,
- welche Veranstaltungen in Form von praxisbezogenen Erprobungen und Schulversuchen durchgeführt und auf eine grössere Zahl von Lehrern und Klassen ausgedehnt werden können,
- welche Veranstaltungen den Lehrern die Möglichkeit bieten, Ergebnisse der erziehungswissenschaftlichen Forschung in Zusammenarbeit mit den Theoretikern in der Praxis zu erproben und auszuwerten.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Statistik über den Studienverlauf erst in vier Jahren

Frühestens in vier Jahren wird es möglich sein, den Ausbildungsgang jedes Studenten von seiner Immatrikulation über die Zwischenprüfungen bis zum Abschluss oder bis zur Aufgabe seiner Studien kontinuierlich zu verfolgen. Man muss sich deshalb gedulden, weil die Statistik über den Studienverlauf erst seit Wintersemester 1972/73 gesamtschweizerisch «gespeist» wird.
In Beantwortung einer Kleinen Anfrage von Nationalrat Eisenring (CVP, Zürich) hält der Bundesrat fest, dass die Studienzeiten an den verschiedenen Schweizer Hochschulen recht unterschiedlich seien. Die einzelnen Fakultäten erlassen einerseits Prüfungsreglemente, welche die Studiengestaltung mitbestimmen, andererseits immer häufiger auch verbindliche Studienpläne. Nach diesen beträgt die Studiendauer bis zum jeweils ersten möglichen akademischen Abschluss 6 bis 8 Semester, für das Studium der Humanmedizin 13 Semester. Das allerdings sind Mindestanforderungen, die nur bei straff geregelten Studiengängen eingehalten werden können. Bei den «freieren» Fakultäten dauern die Ausbildungszeiten meist mehr als 5 Jahre. Durchschnittlich werden für das Lizentiat 9 bis 13, für das Doktorat 11 bis 13 Semester gerechnet.

CH: 70 000 Studenten im Jahre 1985 erwartet

In zehn bis 15 Jahren wird es in der Schweiz wahrscheinlich zwischen 60 000 und 70 000 Studenten mit schweizerischer Staatszugehörigkeit geben gegenüber rund 37 000 im Wintersemester 1972/73. Dies prognostiziert das Eidgenössische Statistische Amt in seiner neuesten Statistik, die den Universitäten gewidmet ist. Eine Verdoppelung der Zahl der Schweizer Studenten wie zwischen 1962/63 und 1972/73 hält das Amt für nicht wahrscheinlich, während es Voraussagen, welche von 40 000 bis 50 000 Studenten sprechen, als zu pessimistisch beurteilt. Nach den Prognosen des vom schweizerischen Wissenschaftsrat herausgegebenen zweiten Berichts über den Ausbau der schweizerischen Hochschulen werden 1985 zwischen 70 500 und 71 000 Studienplätze zur Verfügung stehen.

CH: Eidgenössische Maturitätsprüfungen

Im vergangenen Jahr haben sich 142 Kandidaten der Gesamtprüfung unterzogen, wovon 106 die Prüfungen bestanden. Von den 712 Kandidaten der zweiten Teilprüfung bestanden 264. Während die Zahl der Prüflinge gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Prozent gesunken ist, ist der Anteil der Gescheiterten angestiegen.

ZH: Gesetz über Schulversuche

Der Regierungsrat hat die Vorlage an den Kantonsrat für ein Gesetz über Schulversuche sowie die als Voraussetzung für dieses Gesetz nötige Ergänzung der Staatsverfassung veröffentlicht. Der Entwurf für das Schulversuchsgestz sieht vor, dass im Bereiche der Vorschulstufe, der Volksschule und der Mittelschule unter Abweichung von der ordentlichen Schulgesetzgebung befristete Schulversuche durchgeführt werden können. Das geltende Gesetz erlaubt lediglich die Führung fakultativer Versuchsklassen mit besonderem Lehr- und Unterrichtsplan (Paragraph 73 des Volksschulgesetzes). Zur Durchführung von Schulversuchen sollen gemäss dem neuen Gesetz kantonale oder kommunale Versuchsschulen eingerichtet oder auch innerhalb der bestehenden Schultypen Versuchsklassen geführt werden können.

ZH: Lateinloses Jus-Studium in Sicht

Die Weichen für ein lateinloses Jus-Studium in Zürich scheinen gestellt. Der Erziehungsrat des

Kantons Zürich hat sich entschlossen, die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät einzuladen, eine Studienreform in die Wege zu leiten, die auf das Lateinobligatorium verzichtet, jedoch ein strukturiertes Studium für die Studierenden der Rechtswissenschaft vorsieht. Die neue Promotionsordnung sollte auf das Frühjahr 1976 in Kraft treten können.
Die Pläne für eine Reform des Rechtsstudiums haben die Juristische Fakultät der Universität Zürich und die Erziehungsbehörden in den letzten Jahren verschiedentlich beschäftigt. In der Diskussion spielte die Frage der Notwendigkeit von Lateinkenntnissen für Juristen eine erhebliche Rolle. Nach den heute geltenden Vorschriften müssen Studierende, die keine Maturität des Typus A oder B besitzen, einen dreisemestrigen Lateinkurs besuchen und eine Prüfung ablegen.

ZH: Gemeindekompetenz zur Errichtung von Tagesschulen

Die Anregung, sogenannte Tagesschulen einzurichten, wird von der Bevölkerung teils unterstützt, teils abgelehnt, je nach Wertung der Argumente, die für oder gegen diese Institution sprechen. Angesichts der noch wenig einheitlichen Meinung der Bevölkerung und der nicht zu übersehenden praktischen Schwierigkeiten bei einer umfassenden Einführung der Tagesschule hat der Erziehungsrat beschlossen, es den Gemeinden zu überlassen, Versuche mit Tagesschulen durchzuführen, wenn auf Grund ihrer lokalen Verhältnisse solche Einrichtungen als wünschenswert und durchführbar erscheinen. Für die Versuche hat der Erziehungsrat bestimmte Rahmenbedingungen festgelegt. So wird ausdrücklich festgehalten, dass der Besuch von Tagesschulen freiwillig ist und eine gehörige Begleitung und Auswertung der Versuche sicherzustellen ist. An die interessierten Gemeinden wird ferner ein Problemkatalog abgegeben, aus dem entnommen werden kann, welche räumlichen, personellen und organisatorischen Fragen bei Durchführung eines Versuchs zu beachten sind. Für eine Kostenbeteiligung des Staates an den Versuchen besteht keine Rechtsgrundlage.

BE: Vom Lehrermangel zum Lehrerüberfluss im Jura?

Der Lehrermangel im Jura scheint endlich behoben zu sein, und bereits fürchten die neu diplomierten Lehrerinnen und Lehrer, keine Stelle mehr zu finden. Vom Erziehungsdepartement war jedoch zu erfahren, dass genügend Lehrstellen für alle Neudiplomierten, die unterrichten wollen, vorhanden sein sollten. Von den 100 Seminaristen und Seminaristinnen, die in diesem Jahr die Lehrerseminare von Pruntrut, Delsberg und Biel verlassen, sind 69 bereits definitiv und 12 provisorisch als Lehrer gewählt.

BE: Bieler Stadtrat weist Sonderschulreglement zurück

Der Bieler Stadtrat hat sich mit der Gründung eines Gemeindeverbandes für Sonderschulklassen befasst, entschied aber, weil das Reglement der Grösse der Stadt nicht angemessen sei, den Rückweisungsantrag der Geschäftsprüfungskommission zu befolgen. Die Stadtväter befürchten, dass die Stadt Biel von den Landgemeinden majorisiert werden könnte.

UR: Religionsunterricht am Obergymnasium fakultativ

Der Religionsunterricht am Obergymnasium des Kollegiums Karl Borromäus (Urner Kantonsschule) ist nunmehr Wahlfach. Wer jedoch den Religionsunterricht nicht besucht, ist verpflichtet, ein anderes Fach aus der soziologischen, philosophischen oder historischen Richtung zu belegen.

OW: Erster Prorektor am Kollegium Sarnen gewählt

Nach dem neuen Kollegivertrag zwischen Kanton Obwalden und Kloster Muri-Gries besteht das Rektorat an der Kantonsschule im Kollegium Sarnen aus Rektor und Prorektor. Der Erziehungsrat hat nun in seiner Sitzung vom 28. August als ersten Prorektor Dr. P. Leo Ettlin gewählt. P. Leo unterrichtet seit 1962 an der Kantonsschule hauptsächlich Geschichte. Während zehn Jahren betreute er als Präfekt die internen Schüler des Mittelgymnasiums.

OW: Typus E am Kollegium Sarnen

An der Kantonsschule Sarnen wurde auf Beginn des Schuljahres 1974/75 das Wirtschaftsgymnasium eingeführt. In den ersten drei Klassen haben die Schüler des Typus E das gleiche Stoffprogramm wie jene des Typus B zu bewältigen. Ab der vierten Klasse werden die drei Typen A, B und E nicht in getrennten Zügen geführt. Lediglich für die typenspezifischen Fächer werden die Klassen getrennt.

ZG: Eröffnung der Jugendbuchwoche 1974 in Baar

Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur, die Koordinationsstelle sämtlicher schweizerischer Organisationen, die sich mit dem Jugendbuch beschäftigen, veranstaltet auch in diesem Jahr wieder die auf gesamtschweizerischer Ebene durchgeführte Jugendbuchwoche. Die Eröffnung dieser 7. Jugendbuchwoche am 16. November wird, nach den letzten Eröffnungen in Zürich und in Basel, an das mit einer neueren Bibliothek ausgestattete Baar im Kanton Zug vergeben. Veranstaltungen wie Bücherausstellungen, Schriftstellervorlesungen, Wettbewerbe, unter Mitarbeit von

Schulen, Verlegern, Buchhändlern, Bibliotheken sowie Presse, Radio und Fernsehen, werden sich in der Woche vom 16. bis zum 23. November in der gesamten Schweiz für die Verbreitung des guten Jugendbuches einsetzen.

SO: Starke Nachfrage nach Stipendien und Ausbildungsdarlehen

Die Zahl der Stipendien- und Darlehensgesuche ist im Kanton Solothurn 1973 um 223 auf 3539 angestiegen. Von diesen konnte 3421 Gesuchen entsprochen werden, nämlich 3035 Stipendien- und 386 Darlehensgesuchen. Im ganzen wurden Stipendien im Betrage von 5,39 Mio Franken und unverzinsliche Ausbildungsdarlehen in der Höhe von 1,52 Mio. Franken zugesprochen.

AG: Direktor für Oberseminar gewählt

Der aargauische Regierungsrat hat Dr. Urs Lattmann, Fislisbach, zum Direktor der geplanten aargauischen höheren pädagogischen Lehranstalt (Oberseminar) gewählt. Der 31jährige Erziehungswissenschafter ist derzeit Leiter der aargauischen Lehramtsschule an der Höheren Technischen Lehranstalt Brugg-Windisch. Er war u. a. auch Dozent am Oberseminar Zürich sowie Assistenzprofessor an der Universität Kiel.

AG: Mittelschule in Möhlin?

Der aargauische Regierungsrat hat beschlossen, dem Grossen Rat die Gemeinde Möhlin als Standort für die geplante Mittelschule Fricktal vorzuschlagen. In der engeren Diskussion standen daneben die Gemeinden Stein am Rhein und Rheinfelden. Die aargauische Regierung sieht in einer Mittelschule (Kantonsschule) Fricktal vor allem eine Alternative zu den Mittelschulen der Stadt Basel.

Möhlin erhielt den Vorzug seiner verkehrstechnischen Lage wegen. Sowohl das kantonale Baudepartement wie auch die Kommission Mittelschule Fricktal hatten sich für Stein ausgesprochen, das Erziehungsdepartement dagegen für Rheinfelden.

AG: Kindergärtnerinnenmangel soll behoben werden

Der aargauische Regierungsrat hat das kantonale Erziehungsdepartement ermächtigt, 1975 einen Umschulungskurs von Berufsfrauen zu Kindergärtnerinnen durchzuführen. Damit soll dem Kindergärtnerinnenmangel begegnet werden; zurzeit sind im Aargau 47 Kindergärtnerinnenstellen mit Inhaberinnen ohne vollwertige Ausbildung besetzt. Im kommenden Jahr werden voraussichtlich im Aargau 29 Kindergärtnerinnenabteilungen eröffnet.
Der Umschulungskurs wird jeweils an Wochenenden stattfinden; der Unterricht wird überdies während vier Konzentrationswochen erteilt werden.

AG: Kleinere Klassen im Aargau

Der aargauische Regierungsrat hat beschlossen, die auf Beginn des Schuljahres 1973/74 eingeleitete Sistierung der Reduktion der Klassenbestände an der Volksschulstufe mit Wirkung ab Schuljahr 1975/76 wieder aufzuheben. Als erste Massnahme sollen die Höchstzahlen an der 1. und 2. Klasse der Primarschule von derzeit 44 auf neu 40 Schüler pro Abteilung gesenkt werden. Die weitere Reduktion soll in «kleinen Schritten» nach Massgabe des noch zu bewilligenden Lehrstellenplafonds erfolgen. Die Sistierung des Reduktionsplans war seinerzeit aus finanziellen Gründen erfolgt, was teilweise heftige Kritik in der Öffentlichkeit auslöste.

Umschau

«Eine Zukunft für unsere Vergangenheit»

Das vom Europarat für 1975 beschlossene Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz ist nicht nur eine Angelegenheit auf Ministerialebene, beschränkt sich nicht auf Kongresse über Restaurierungs- und Inventarisierungsfragen und richtet sich auch nicht ausschliesslich an Fachleute auf dem Gebiet der Architektur, Denkmalpflege, Orts- und Regionalplanung. Nein – der vom Europarat formulierte Aufruf «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit» geht uns alle an.

Grundsätzliche Gedanken zum Europajahr
Im baulichen Erbe unseres Landes, in Rathäusern, Altstadtgassen, Kirchen und Kapellen, Burgen und Klöstern, Dorfplätzen, Brunnenanlagen, Bauernhäusern und Bergsiedlungen ist unsere Vergangenheit noch sichtbar. Das Bewusstsein für die Unersetzlichkeit von Bauten und Baugruppen zu wecken, das Auge zu schulen, diese im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Werke der Architektur in ihrer Qualität zu erkennen, ihnen eine Funktion im gesellschaftlichen Leben der Gegenwart zuzuordnen und für sie damit eine Zukunft zu sichern – das sind einige der Zielsetzungen des Europajahres. Nicht berühmte Baudenkmäler als Einzelobjekte sind in erster Linie gefährdet, sondern die auf den ersten Blick be-